

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1901

19.3.1901 (No. 65)

Es sind moderne Bauten und Phantastieprodukte, die einen falschen Schein des Alters hervorzuheben sollen. Die Sozialdemokraten sind einstimmig gegen die Bandalitäten Restauranten. Im ganzen Reich flümmerte sich vorher niemand um die Hofkuchensburg. Die Vereinerung ist erst entstanden, als die Burg dem Kaiser geweiht wurde, also aus höheren Rücksichten. Es handelt sich hier um die Befreiung einer fürstlichen Liebsbühne.

Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky: Wenn man die Burgen des Mittelalters nicht restaurieren wollte, würden viele Proben deutscher Baukunst verfallen. Gerade die Restaurierung der Saalburg habe der deutschen Jugend die Geschichte der Burg in Deutschland zum besten Verständnis gebracht und das trodene Studium der klassischen Wissenschaft belebt. Die Initiative wird stets von einzelnen Personen ausgehen, wenn nicht einmal von Oberhaupt des Reiches? Bedenklich ist, daß man fortgesetzt Privatunterhaltungen zu politischen Zwecken zu verwenden sucht. Ich hoffe, daß der gesunde Sinn der deutschen Bevölkerung sich das auf die Dauer nicht gefallen läßt. Die Burg soll wieder hergestellt werden im Interesse des deutschen Volkes. Den Diktaturparagrafen soll man nicht hereinziehen. Wenn die Sicherheit des Reiches seine Aufhebung nicht gestattet, ist er uns um keine Burg der Welt feil.

Abg. B. Lindewald (Reform): Die Bewilligung würde nicht den deutschen Sinn der Kaiser, sondern nur den Geldbeutel der Schlichter stärken.

Der Titel wird hieran bewilligt. Ohne eingehende Debatte werden die Positionen des Etats des Reichesrat und seinen Etats bewilligt. Bei Ziel Bantoren erhebt sich eine längere Debatte über die Veranschlagung des Reichesrat, woran sich die Abgeordneten Dr. Arendt, Dr. Kahle, W. Brömel und Böling beteiligen.

Unterstaatssekretär v. Schöndorn erklärt, daß von dem Abg. Arendt gewünschte frühzeitige Veröffentlichung nicht möglich ist.

Beim Staatsgesetz beantragt Abg. Richter (frei. B.) zu § 2, wonach zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben die Summe von 97,362,555 M. im Wege des Kredites künftighin gemacht werden kann, folgenden Zusatz: „Soweit dieser Betrag nicht aus dem Ueberschuß des Rechnungsjahres 1901 des eigenen Haushaltes des Reiches bestritten werden kann.“

Der Antrag Richter wird nach langer Debatte, wobei Staatssekretär v. Tschammer und Unterstaatssekretär v. Schöndorn den Antrag als zur Zeit nicht auszuführen beschließen, angenommen. Der Rest des Staatsgesetzes wird erledigt und die Sitzung der Kommission zum Staatsgesetz beendet.

Die Resolution der Kommission zur Verlegung des Komptabilitätsgesetzes wird angenommen. Die Petition, sowie der Gesetzentwurf wegen Verwendung der überschüssigen Reichseinnahmen werden erledigt.

Damit schließt die zweite Sitzung des Etats. Montag: Rechnungssachen und kleinere Vorlagen.

Deutschland.

Berlin, 16. März.

Das Befinden des Kaisers macht erfreuliche Fortschritte. Die Gesichtsgeschwulst ist geschwunden; der Verband ist gewechselt und, wie die „Nationalz.“ vernimmt, durch einen leichteren ersetzt worden. Die Wundränder lassen zwar noch auseinander; doch hofft Gehlemerath von Bergmann, sie so weit zur Vereinigung zu bringen, daß nur eine Narbe in Form einer schmalen, feinen Linie zurückbleiben wird. Eine Entstellung des Gesichtes ist in keiner Weise zu befürchten. In etwa acht Tagen dürfte die Wunde vollkommen geheilt sein.

Theorie und Praxis bei den Freisinnigen. Wegen einer Erhöhung der Getreidezölle, obwohl dieselbe ganz unumgänglich notwendig ist, wenn die deutsche Landwirtschaft nicht auf schwerste geschädigt werden soll, streiten sich die Freisinnigen. Als Vorwand muß ihnen dabei die noch unerprobte Behauptung dienen, daß das Brot dadurch verteuert werden würde; man weiß ja, daß eine solche Vertenerung des Brotes nicht eingetreten ist, als Ende der siebziger Jahre zum ersten Mal die Getreidezölle bei uns eingeführt wurden, und man hat auch keine Verbilligung des Brotes gespürt, als die Getreidezölle herabgesetzt wurden. Aber wenn die Freisinnigen selbst das Heft in Händen haben, lassen sie mit ihrer Praxis diese ihre Theorie vollkommen bei Seite liegen. Die freisinnige Breslauer Stadtverwaltung hat eine Schlachtsteuer für Breslau eingeführt, und wenn irgend etwas dazu dienen kann, die notwendigen Lebensmittel zu ver-

theuern, dann ist es sicherlich eine solche Steuer für ein so eng begrenztes Gebiet, wie das Stadtgebiet Breslau ist. Die freisinnige Breslauer Stadtverwaltung läßt sich dadurch aber gar nicht abhalten, die Schlachtsteuer zu erneuern: der Stadtvorstandsvorstellung ist die entsprechende Vorlage des Magistrats bereits zugegangen, und sie wird ohne Zweifel auch angenommen werden. Wenn so etwas die freisinnige Stadtverwaltung macht, obwohl die Stadt gar nicht Noth leidet, sondern reiche Geldquellen zur Verfügung hat, dann, Bauer, ist das etwas ganz anderes! Dann ist alles gut und schön. Aber wehe, wenn der bedrängten Landwirtschaft geholfen werden soll und dabei die Getreidehändler eine kleine Einbuße erleiden könnten — dann soll das Volkswohl in Gefahr sein.

Die Zulassung zum Studium der Heilkunde beschäftigt gegenwärtig lebhaft die ärztlichen Kreise. Die Berliner Medizinische Gesellschaft hat eine Entschließung angenommen, in der sie sich gegen die unbedingte Zulassung der Heilschul-Abiturienten zum ärztlichen Studium ausspricht. Die Gesellschaft — so sagt diese Entschließung — spricht ihren Wunsch dahin aus, daß die Zulassung der Heilschul-Abiturienten zu dem medizinischen Studium nur unter denselben Bedingungen gewährt werde, welche für Juristen und Theologen vorgeschrieben werden. In ähnlichem Sinne haben sich während dieser Tage auch andere Ärzte-Vereinigungen ausgesprochen und teilweise gleichzeitig auch beschlossen, Petitionen in diesem Sinne an den Bundesrat und die Abgeordneten an den Kaiser zu richten. Das ist auf keinen Fall zu beifrieden, daß ein Verständnis der medizinischen Kunstsprache nur demjenigen möglich ist, der Kenntnis der lateinischen und griechischen Sprache besitzt.

Augsburg, 14. März. Die „Augsburger Postz.“ erhält folgende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung: „Erläuterung. Der Unterzeichnete verpflichtet sich hiermit, demjenigen 600 Mark (sechshundert Mark) sofort ausbezahlen, welcher den Beweis erbringt, daß der hl. Alphonso von Liguori will, es soll der Priester an seine Reichskinder die in Grafmanns Broschüre angeführten Fragen über das 6. Gebot stellen. Die Entscheidung darüber, ob der Beweis erbracht ist oder nicht, möge der juristischen Fakultät der Universität München aufstehen. Bernried, den 7. März 1901. Joh. G. Göt. Pfarrer.“

Ausland.

Haag, 16. März. Kriegsminister Cland hat heute seine Entlassung eingereicht. (Der Grund liegt im Scheitern der Heresvorlage.)

Brüssel, 16. März. Die Blätter melden, Major de Wulf, der beauftragt war, den Tod des belgischen Agenten, der im Kongofaate vom Stamm der Bena Zuluas getötet war, zu rächen, stieß auf die Aufständischen am Zambusi, schlug sie und zwang sie zur Unterwerfung. Die Truppen des Kongofaates verloren 4 Tote und 4 Verwundete.

Paris, 17. März. Anlässlich des jüngsten Duelllärmes, den Deroude veranlasste, um von sich sprechen zu lassen, schreibt die „Rein. Zg.“, wie wir der „Straßb. Post“ entnehmen, ein Duell, das Deroude im Jahre 1890 mit Laguerre ausfocht: „Kaum hatten die nachdringlichen Gegner Paris verlassen, so waren die belgischen Behörden über ihre Ankunft verständigt. Inzwischen folgten ihnen 30 Reichsritter entgegen, die in Kamer und verfolgten sie auf Schritt und Tritt. Nachdem Deroude und Laguerre mit ihrem Jünglingsgefolge die Nacht in einem in der Nähe des Bahnhofs gelegenen Gasthofe zugebracht hatten, befugten sie Vormittags den Zug und sahen nach Mütze, gefolgt von dem mittlerweile fast angewachsenen Heere der Politiken, Journalisten und Kuriergenossen, die sich manufakturiert über sie lagerten. Das Verbot, sich in Woresnet zu schlagen, wurde verweigert; in Wiese verhinderte die Polizei die Kampfbühne am Abfeuern ihrer Pistolen, und sie bestiegen wieder den Zug nach Lüttich und Charleroi. Nicht weniger als 24 Stunden hatte die Gesellschaft auf der Eisenbahn zugebracht, als sie in Charleroi eintraf. Am darauffolgenden Tage in aller Frühe wurden, um einen für den Zweikampf geeigneten Ort anzufinden, zwei Stellen unterausgeland. Bald lehrten sie mit der Post zurück, am Rande des Waldes von Monceau bei eine glänzende Gesellschaft. Von den vor dem Gasthof wachhabenden Politiken unbemerkt sogen die Tapferen durch eine Hintertüre dem Kampfbühne zu. Deroude

feuerte zwei Schüsse gen Himmel, während Laguerre zweimal auf Deroude zielte, aber ebenso wenig traf. Zu seinen Füßen gewandt rief dann Deroude mit theatralischer Gebärde: „Den früheren Kontrahenten habe ich in der Presse losgeschlagen, aber auf den alten Freund wollte ich nicht verzichten.“ In einer Kneipe in Marquenne wurde das Protokoll der Begegnung aufgesetzt. Bei ihrer Rückkehr nach Charleroi wurden die beiden Schützen in's Gefängnis gesteckt und unter Anwendung der bedingten Bezugszeit Laguerre zu einem Monat Gefängnis und 200 Franken Buße, Deroude zu 100 Franken Buße und 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

Paris, 16. März. Das Duell zwischen dem Chefredakteur des „Figaro“ Rodays und dem Grafen Caspiellace hat heute stattgefunden. Rodays erhielt einen Stich in den rechten Schenkel. (Nach anderer Meldung handelt es sich um eine Kugel.) Ach je! Jetzt hat Rodays erlitten die Ohrfeigen und zweiten den Stich im Oberschenkel. Aber der Ehrenober sagt, daß die Sache nunmehr erledigt sei, da der beleidigte Rodays seine Genehmigung hat. Ein närrisches Ding, dieser Ehrenober!

Paris, 16. März. Nach dem „Cri de Paris“ wird der Militärattache an der hiesigen russischen Botschaft Graf Murawjew demnächst abberufen. Das Blatt bringt dies mit den jüngsten Angriffen russischer Blätter gegen den französischen Kriegsminister General Andre in Zusammenhang. (Frei. Zg.)

Paris, 16. März. Nothofort erklärt in einem aus Haag datierten Artikel im „Journale“, er werde den Vertretern der Burenrepubliken den Vorschlag unterbreiten, ein Freiwilligenkorps von 6000 bis 8000 Mann auszurüsten und nach Transvaal zu schicken. Was soll dieser Vorschlag nützen? Wie sollten denn diese 6000—8000 Mann nach Südafrika gebracht werden? Wie sollten sie mit den Burentruppen zusammengebracht werden? Gute Vorschläge sollten immer auch ausführbar sein.

Marzelle, 16. März. Die Anais und der Platz am Hafen Vollette sind militärisch besetzt. Die Truppen haben strenge Instruktionen erhalten. An den Jünglingen zu den Werften stehen Infanterie; Kavallerie ist zum Einschreiten bereit.

Montceau-les-Mines, 16. März. Nach einer Beschreibung der Arbeiter mit den Vertretern des gelben Syndikats der Grubenarbeiter haben sich heute früh 700 Mitglieder zur Wiederaufnahme der Arbeit verpflichtet.

Rom, 16. März. (Kammer.) Auf Anfragen Orlando's und anderer Abgeordneter erklärt der Unterstaatssekretär des Meeres, Martino, das Gerücht, England habe in Italien Soldaten angeworben, um sie nach Transvaal zu senden, für durchaus unrichtig. Die italienischen Arbeiter, die nach Antwerpen eingeschifft wurden, seien nicht für Transvaal bestimmt, sondern für Halifax in Kanada.

London, 15. März. Im englischen Oberhaus debattierten wieder Wolseley und Landsdowne miteinander. Wolseley gibt zu, daß er die Widerstandsarmee der Buren unterschätzt habe, da er aus den früheren Kämpfen gegen die Buren nicht vermuthen konnte, daß sie so hartnäckig sein würden. Wolseley beantragt, daß seine feindliche Haltung die ihn angehenden Dokumente veröffentlicht werden. Landsdowne erwidert: Wolseley könne sich nicht von jeder Schuld reinigen, er trage einen vollgemessenen Theil der Schuld, die alle Beteiligten in dieser Sache auf sich geladen hätten. Der Antrag Wolseley wird hierauf abgelehnt.

London, 16. März. Das Unterhaus genehmigte die Anträge betreffend die Gesamtzahl der neuen Truppen und den Kaufaufwand dafür, die nach dem von Brodrick aufgestellten Plan beantragt waren. Die Beratung hierüber wurde auf eine spätere Gelegenheit verlagert.

Madrid, 16. März. Der „Industrielle Verein“ hat an den Finanzminister das Gesuch gerichtet, den Kongregationen die Ausübung gewerblicher Thätigkeit zu untersagen.

Kopenhagen, 16. März. Der Landwirtschaftsminister erließ heute eine sofort in Kraft tretende Verfügung, wonach die Einfuhr lebenden Federviehs von Deutschland nach Dänemark wegen der Gefahr der Einschleppung einer Federviehkrankheit bis auf Weiteres verboten wird.

Konstantinopel, 16. März. Hier verläutet, wie das

Wiener Korresp.-Bureau“ meldet, daß das jungtürkische Komite den süchtigen, a. H. in Skairo weilenden Damad Mahmut Pascha eingeladen habe, die Initiative zur Einberufung eines allgemeinen Kongresses aller Unzufriedenen, Jungtürken, Armenier und Macedonier zu ergreifen.

Konstantinopel, 15. März. Die griechischen Metropolitani in den Hauptstädten Macedoniens berichten an das Patriarchat nach Konstantinopel, daß die Lage in Macedonien sich in der letzten Woche wesentlich beruhigt habe. Der äthiopische Patriarch hat gestern zweimal in den Bildig-Kloster besprochen, wo ihm vom Sultan die alsbaldige Abstellung mehrerer längst hervorgehobener Missstände zugesagt wurde. (Frei. Zg.)

Washington, 16. März. Es verläutet, Staatssekretär Hay betonte gestern in einer offiziellen Unterredung mit dem russischen Botschafter Cassini ausdrücklich, daß es den Vereinigten Staaten bei ihrem Vorgehen bezüglich der chinesischen Angelegenheit sehr möglich sein würde, wenn sie zu einem klaren Verständnis der russischen Absichten gelangten.

Washington, 16. März. Ein Telegramm des Generals Mac Arthur meldet: Trias, ein General der unabhängigen Philippiner, ergab sich mit 9 Offizieren und 199 Besatzungsmännern. Trias leistete den Vereinigten Staaten den Huldigungseid. (Das ist ein amerikanisches Erfolg.)

Algier, 16. März. Zur Bekämpfung der von dem General Serviere geleiteten Expedition wurden nach der Oase Tnat mehrere hundert Mann Infanterie und Artillerie entsandt.

* Krieg in Südafrika.

London, 16. März. Die „Times“ meldet aus Kapstadt von gestern: Es verläutet, die Burenführer Botha, Delarey und Dewet werden am 18. d. Mis. eine Zusammenkunft haben, um über die Lage zu beraten. Es scheint mit diesen Verhandlungen nicht recht vorwärts zu gehen. Botha ist offenbar für Frieden, findet aber die Zustimmung der übrigen Generale nicht.

London, 16. März. Kitchener meldet aus Pretoria vom 15. Eine von Abundung gekommene Truppenabtheilung unter Oberst Parter überforderte das Burenlager bei Krugerpost und nahm dasselbe. Ein Buren wurde getödtet, fünf verwundet, 32 gefangen, auch Vieh und Getreide wurde erbeutet. Auf englischer Seite fiel ein Mann, vier wurden verwundet.

Kapstadt, 16. März. Dem Mitglied der gesetzgebenden Versammlung Schermbrücker ist es gelungen, unter den deutschen Ansehlichen in Kaffratia nahe an 1000 Mann zu bewegen, daß sie sich den verschiedenen Abtheilungen der Befreiungstruppen anschließen.

Kapstadt, 15. März. Nachdem die Behörden als Vorsichtsmaßregel gegen die Ausbreitung der Pest die Ausweisung der Kaffern aus der Stadt und ihre Unterbringung in besondere Cerkellen beschlossen hat, veranstalteten die in Kapstadt ansässigen Malaien, welche eine ähnliche Behandlung befürchten, eine große Versammlung und beschloffen, sich, wenn möglich, der Ausweisung mit Gewalt zu widersetzen. In der Stadt befinden sich einige tausend malayische Männer. — Heute sind hier 11 Personen, darunter ein Europäer, an Pest erkrankt.

Baden.

Karlsruhe, 16. März. Ihre königliche Hoheit die Großherzogin begab sich heute Vormittag halb 10 Uhr nach Baden, um verschiedene Besuche zu machen. Höchstwichtiges Geschäft gegen 1 Uhr zurück. — Gestern mit Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin reisten eine Großherzogliche Hoheit der Prinz und Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Mar nach Italien ab, und zwar zunächst nach Rom, von da nach Neapel. Die Abwesenheit des prinzipal Paars wird fünf Wochen dauern und erfolgt auf ärztlichen Rath, da der Prinz schon seit mehreren Wochen an einer katarrhalischen Halsentzündung leidet, für deren Heilung ein Aufenthalt in milder Luft empfohlen ist. Die Wahl des Kurortenortes wird wesentlich von den Witterungsverhältnissen abhängen. S. K. H. der Großherzogin begleitete J. K. H. die Großherzogin zum Hauptbahnhof und nahm diebstlich von Seiner Großherzoglichen Hoheit dem Prinzen und Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Mar Abschied. Von 11 Uhr an hört

bildung des Volkes angelegen ist. Sonntag verließ wieder ein omnibus gelber Zettel eine Heiserkeit Gm. Gerhäuser und die Aufführung von „Carmen“ an Stelle der „Africain“. Die heilbällige Spanierin trat an die Stelle der afrikanischen Lebensgefährtin; wir sagen, trotz eines Gahes, der die „Micaela“ sang, indessen vor, dieses bämönische Fingermädchen seinem wohlverdienten Schicksal zu überlassen und den etwas schwellen Mühlentempel zu meiden. Da wir hier keine „Micaela“ haben (h), sang die Gattin unseres Tenoristen Pauli an Gefälligkeit diese Partie und — wie unser Vertreter berichtet — mit vielem Erfolg; schöne Stimme, sympathische Erscheinung sollen die Hauptvorzüge ihrer Leistung gewesen sein.

Groß, Volkstheater. Am Samstag, den 23. März wird als Abend das einmalige historische Lustspiel „Banders Näschen“ von Josef Viktor Widmann gegeben werden. Die Hauptrollen liegen in den Händen der Damen Höder, Müller, Genter und der Herren Mars, Gerlach. Unter diesem Stück wird Halberg's Lustspiel „Der geschwätige Bardier“ in der Bearbeitung von Eduard Döwrient neu einstudiert in Scene gehen. Die Titelrolle spielt Hugo Höder. Am Donnerstag, den 21. März wird eine Wiederholung von „Der Großkaufmann von Venedig“ stattfinden. In der Oper gelangt am Dienstag, den 19. März „Lucia von Lammermoor“, am Freitag, den 22. März „Figaro's Hochzeit“ und am Sonntag, den 24. März „Dom Sebastian“ zur Aufführung.

Ausführung. Neu zugegangen: 742—744. Bedmann-Berlin „In Arabien“, „Zwei Menschen“, „Im Süden“, 745—751. Alfred Schmars-Karlsruhe Kollektion 7 Nummern. 752. Georg Hesse-Karlsruhe „Leberlingen“ (Wandbühne). 753—755. M. Ortlieb-Karlsruhe „Kornfeld“, „Frieder Tag“, „Kanal Dorette“. 756. Professor J. Knorr-Karlsruhe „Abendbild“. 757. Müller-Schönfeld-Garoltenburg „Hirtendahl“. 758. Hans Schröder-München „Muffant“. 759—760. Alex. Koepfer-Klausen in Tyrol „Silla“, „Einmal's Ufer“. 761. A. Hausen-Karlsruhe „Bernau-Thal“ (Ettige). 762—773. W. Hieronimus-Dresden Kollektion, 11 Nummern. 774—780. Otto Leiber-Etraßburg Kollektion, 6 Landschaften. 781. H. Weiger-Karlsruhe Winterlandschaft. 782—791. Kunstgewerbliche Gegenstände.

Von Hochschulen. Dem a. v. Professor an der Universität Würzburg Dr. Friedrich Schenk ist die nachgelagte Enthebung seiner Stellung bewilligt worden.

— Professor Dr. Melde in Marburg tritt mit dem 1. April in den Ruhestand. An seine Stelle kommt Professor Richard Greifswald. — An der Leipziger Universität ist ein neues Dekret für Vortragskurse erlassen und an Dr. phil. Seydel übertragen worden.

— An der medizinischen Fakultät der Universität Halle haben im Wintersemester 1900/01 6 Damen die medizinische Vorprüfung abgelegt. — Der Eisenbahn- und Betriebs-Inspektor Hans Begele in Dirmow wurde zum a. v. Professor der Ingenieurwissenschaften insbesondere für das Fach des Eisenbahn- und Straßenbaues an der Technischen Hochschule zu Darmstadt ernannt. — Geheimrath Professor Heyn, Hochschullehrer an der Dresdener Technischen Hochschule wird im Herbst zurücktreten. Die gleiche Abspaltung soll laut „Frei. Zg.“ auch Geheimrath Professor Dr. Böhmert, der seit 1875 als Lehrer der Nationalökonomie an der genannten Lehranstalt wirkt, haben. — Die Universität Glasgow wird in den Tagen vom 12.—14. Juni das Jubiläum ihres 450jährigen Bestehens feiern können. Sie wurde im Jahre 1451 durch den Papp Nikolaus V. nach dem Wunsche der Universität Bologna gegründet.

— Todesfälle. In Leipzig ist der frühere Besitzer der Königsberger Hartung'schen Zeitung, Herr J. F. H. Hartung im Alter von 78 Jahren gestorben. — Anfangs dieses Monats starb in Ottawa Dr. G. M. Dawson, der Direktor der Geologischen Abteilung der Canadischen Regierung, ein hervorragender Forscher, 51 Jahre alt. Als Nachfolger ist A. Bell, der langjährige Assistent des Verstorbenen, in Aussicht genommen. — Am 10. d. M. starb in St. Petersburg Baron Wladimir Wrangell, einer der begabtesten unter den jüngeren russischen Komponisten. Baron Wrangell hat eine einmalige Oper, ein Ballet, zahlreiche Klavierstücke und eine Menge rasch populärwordener Lieder komponirt.

— Im Heidelberger Kunstverein veranstaltet die dortige Malerkolonie gegenwärtig eine Art Gesamtausstellung. Betreten sind, u. „Frei. Zg.“, Nestor Guido Schmitt mit einem charakteristischen und technisch feinen Brustbildnis der Großherzogin, Johannes Marx mit einem lehrer wenig gelungenen „Kuno Fischer in seinem Auditorium“, Heinrich Hoffmann mit einer im Detail trefflichen, in der Komposition allzu theatralischen großen Historie aus der Wälfenwanderung, Karl Wehner mit einem stimmungsvollen „Oberstein an der Rade“, und Fräulein Elisabeth Brand mit interessanten Landschaften. Der kürzlich aus Köln zugezogene Carl Barthele hat ein stimmungsvolles

„Abendläuten“ und ein vorzügliches Porträt des Präsidenten Krüger geschaffen.

— Dr. Hermann Carbauus feierte am 15. d. M. den 25. Jahrestag seines Eintritts in die Redaktion der „Sächsischen Volkszeitung“, welcher er seitdem als leitender Redakteur ununterbrochen vorgeht; hat; von 1876 war er als Privatdozent der Geschichte an der Universität Bonn habilitirt. Der Anfang dieses 25jährigen Zeitraumes führt uns in die traurigste Zeit des Kulturkampfes zurück, als dessen Opfer auch Carbauus selbst gelten kann, insofern er dadurch aus einer liebgewonnenen Laufbahn herausgerissen wurde. Von Jugend an voll glühender Begeisterung für die Wissenschaft, sah er sich nämlich veranlaßt, den mit Feuererregung erfüllten Beruf eines akademischen Lehrers aufzugeben, weil sich für einen Katholiken damals so gut wie keine Aussicht auf ein Vorankommen bot. Aber selbst in den hiesigen politischen Kämpfen ist in dem vielbeschäftigten Redakteur die Liebe und das Interesse für die Wissenschaft nicht erloschen, und immer noch fand er ein Stündchen, das er den schönen Mufen schenken konnte. So fand aus seiner Feder eine ganze Reihe von wissenschaftlichen Arbeiten und besonders kulturhistorischen Schilderungen hervorgegangen, die dem Namen Carbauus mit dem Nebenbuhler H. Steiner einen guten Klang weit über das Reichthum des alten heiligen Köln hinaus verschafft haben. Ein noch größeres Verdienst um die katholische Wissenschaft hat Dr. Carbauus sich in den letzten Jahren erworben dadurch, daß es ihm gelang, als Generalsekretär des Görres-Vereins im Verein mit dessen Präsidenten, seinem intimen Jugendfreunde, Herrn v. Hertling, weite Kreise für die Ziele zu begeistern, die, nachdem die rauhen Zeiten des Kampfes vorbei sind, für die deutschen Katholiken die wichtigsten sein müssen. Möge es dem verdienten Vorkämpfer der guten Sache noch recht viele Jahre vergönnt sein, in voller Frische und Gesundheit an dem Plage auszuhalten und einst dort auch den goldenen Kranz zu empfangen!

— Dem Erfinder des lenkbaren Luftschiffes, Graf von Zeppelin, sind durch eine Subskription, an deren Spitze der König von Württemberg steht, über 1,200,000 Francs zugeflossen. Wahrscheinlich werden diesen Sommer, nachdem am Ballon die notwendig gewordenen Reparaturen und Verbesserungen vorgenommen sind, die Probefahrten wieder aufgenommen.

— Graf v. Freyer, Kaiserlicher Rath, Hof- und Domkapellmeister in Wien, feierte am 16. d. seinen 94. Geburtstag. Zahlreiche Ehrungen wurden den

Meister aus diesem Anlasse zu Theil. Persönlich bes

glückwünschend ihn unter Anderen Kardinal Fürstbischof Dr. Gulha, Weihbischof Dr. Schneider, Beauftragter, der sich der große Komponist von seinem längeren Unwohlsein noch immer nicht erholt. Seit mehreren Wochen hat Freyer, nachdem er am 2. Februar noch im Dome dirigirt hatte, seine Wohnung nicht verlassen.

— Vom Theater. Der Theaterbesuch in Mannheim hat sich nach dem Bericht des Statistischen Amtes gegenüber dem Vorjahr von 1023 durchschnittlichen Besuchern einer Vorstellung auf 1032 erhöht. — Bei den diesjährigen Festspielen des „Sächsischen Societätsvereins“ in Düsseldorf wird Adolf Sonnenbühl aus Wien in Leffing's „Nathan“ die Titelrolle spielen. — Die von Kapellmeister Richard Strauß geschaffene Neubearbeitung von Gluck's „Pygmalion in Tauris“ ist seitens der Stuttgarter Hofbühne zur Aufführung angenommen worden.

— Verlobungen. Der Schriftsteller Joh. Schlaf, dessen Drama „Meister Dege“ kürzlich vom Berliner Theater aufgeführt wurde, ist physikalisch erkrankt und in eine Anstalt gebracht worden. — In Leipzig ist der Professor der Musik an der dortigen Universität, Dr. Kreßmar, an die Spitze einer neuen Bach-Gesellschaft getreten, deren Aufgabe darin bestehen soll, den Werken des großen Organisten im In- und Auslande erhöhte Beachtung zuzuwenden. — Am 5. oder 6. März wurde aus dem sächsischen Museum in Rößlin ein Delgenante (Farnstübe nach Rubens) gestohlen. Das Bild, auf dessen Inhaberschaft eine Belohnung von 100 M. ausgesetzt ist, stellt auf einer hölzernen Tafel den Kopf eines jungen Mädchens mit vollen runden Wangen und aufgeschlossenen Lippen, sowie dunklen Haaren dar. — Wie verläutet, soll in den Anlagen am Maximiliansplatz zu München gegenüber der Siebzig-Statue, ein Denkmal für Max von Pettenkofer errichtet werden. Vergleichlich soll die Straße, in welcher sich das von Pettenkofer gegründete Hygienische Institut befindet, nach Pettenkofer benannt werden.

— Der aus Würzburg gebürtige Landschaftsmaler Karl Schardel feierte am 16. März in den Städtischen Heilingsfeld seinen 90. Geburtstag. — In St. Petersburg und vor Kurzem die Feyer des 25jährigen Bestehens der „Nowoje Wremja“ statt. Der Herausgeber Sworin wurde von Vertretern sämtlicher Petersburger Blätter begrüßt. Abends wurde im kleinen Theater eine Festlichkeit veranstaltet.

— Der aus Würzburg gebürtige Landschaftsmaler Karl Schardel feierte am 16. März in den Städtischen Heilingsfeld seinen 90. Geburtstag. — In St. Petersburg und vor Kurzem die Feyer des 25jährigen Bestehens der „Nowoje Wremja“ statt. Der Herausgeber Sworin wurde von Vertretern sämtlicher Petersburger Blätter begrüßt. Abends wurde im kleinen Theater eine Festlichkeit veranstaltet.

— Der aus Würzburg gebürtige Landschaftsmaler Karl Schardel feierte am 16. März in den Städtischen Heilingsfeld seinen 90. Geburtstag. — In St. Petersburg und vor Kurzem die Feyer des 25jährigen Bestehens der „Nowoje Wremja“ statt. Der Herausgeber Sworin wurde von Vertretern sämtlicher Petersburger Blätter begrüßt. Abends wurde im kleinen Theater eine Festlichkeit veranstaltet.

— Der aus Würzburg gebürtige Landschaftsmaler Karl Schardel feierte am 16. März in den Städtischen Heilingsfeld seinen 90. Geburtstag. — In St. Petersburg und vor Kurzem die Feyer des 25jährigen Bestehens der „Nowoje Wremja“ statt. Der Herausgeber Sworin wurde von Vertretern sämtlicher Petersburger Blätter begrüßt. Abends wurde im kleinen Theater eine Festlichkeit veranstaltet.

— Der aus Würzburg gebürtige Landschaftsmaler Karl Schardel feierte am 16. März in den Städtischen Heilingsfeld seinen 90. Geburtstag. — In St. Petersburg und vor Kurzem die Feyer des 25jährigen Bestehens der „Nowoje Wremja“ statt. Der Herausgeber Sworin wurde von Vertretern sämtlicher Petersburger Blätter begrüßt. Abends wurde im kleinen Theater eine Festlichkeit veranstaltet.

— Der aus Würzburg gebürtige Landschaftsmaler Karl Schardel feierte am 16. März in den Städtischen Heilingsfeld seinen 90. Geburtstag. — In St. Petersburg und vor Kurzem die Feyer des 25jährigen Bestehens der „Nowoje Wremja“ statt. Der Herausgeber Sworin wurde von Vertretern sämtlicher Petersburger Blätter begrüßt. Abends wurde im kleinen Theater eine Festlichkeit veranstaltet.

— Der aus Würzburg gebürtige Landschaftsmaler Karl Schardel feierte am 16. März in den Städtischen Heilingsfeld seinen 90. Geburtstag. — In St. Petersburg und vor Kurzem die Feyer des 25jährigen Bestehens der „Nowoje Wremja“ statt. Der Herausgeber Sworin wurde von Vertretern sämtlicher Petersburger Blätter begrüßt. Abends wurde im kleinen Theater eine Festlichkeit veranstaltet.

— Der aus Würzburg gebürtige Landschaftsmaler Karl Schardel feierte am 16. März in den Städtischen Heilingsfeld seinen 90. Geburtstag. — In St. Petersburg und vor Kurzem die Feyer des 25jährigen Bestehens der „Nowoje Wremja“ statt. Der Herausgeber Sworin wurde von Vertretern sämtlicher Petersburger Blätter begrüßt. Abends wurde im kleinen Theater eine Festlichkeit veranstaltet.

— Der aus Würzburg gebürtige Landschaftsmaler Karl Schardel feierte am 16. März in den Städtischen Heilingsfeld seinen 90. Geburtstag. — In St. Petersburg und vor Kurzem die Feyer des 25jährigen Bestehens der „Nowoje Wremja“ statt. Der Herausgeber Sworin wurde von Vertretern sämtlicher Petersburger Blätter begrüßt. Abends wurde im kleinen Theater eine Festlichkeit veranstaltet.

— Der aus Würzburg gebürtige Landschaftsmaler Karl Schardel feierte am 16. März in den Städtischen Heilingsfeld seinen 90. Geburtstag. — In St. Petersburg und vor Kurzem die Feyer des 25jährigen Bestehens der „Nowoje Wremja“ statt. Der Herausgeber Sworin wurde von Vertretern sämtlicher Petersburger Blätter begrüßt. Abends wurde im kleinen Theater eine Festlichkeit veranstaltet.

Seine königliche Hoheit den Vortrag des Präsidenten Dr. Nicolai und nachmittags denjenigen des Legationsrats Dr. Seyb.

Abends halb 8 Uhr empfängt Seine königliche Hoheit den Professor Dr. Gattermann von der Universität Freiburg, der darnach einen Vortrag über „Textilfabriken und Farbstoffe“ hält. Hierzu sind zahlreiche Einladungen ergangen.

Karlsruhe, 16. März. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, den Professor Dr. Heinrich Knechtle am Realgymnasium in Ettlingen auf sein unterthänigstes Ansuchen auf 15. April l. J. aus dem Staatsdienste zu entlassen.

Das Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts hat den Gerichtsschreiber Emil Aufelmaier beim Amtsgericht Billingen in gleicher Eigenschaft zum Amtsgericht Freiburg versetzt, sowie den Registrator Emil Bernauer beim Amtsgericht Billingen zum Gerichtsschreiber bei diesem Gericht und den Aktuar Christian Harnle beim Amtsgericht Weisach zum Registrator beim Amtsgericht Billingen ernannt. Das Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts hat den Registraturassistenten Johann Neuer beim Amtsgericht Offenburg zum KanzleiSekretär bei diesem Gericht, den Gerichtsschreiber Anton Merath beim Amtsgericht Weisach zum Registraturassistenten beim Amtsgericht Offenburg ernannt, den Gerichtsschreiber Rins Kunz beim Amtsgericht Weisach in gleicher Eigenschaft zum Amtsgericht Weisach versetzt und den Aktuar Mathias Hanagarth beim Amtsgericht Weisach zum Gerichtsschreiber beim Amtsgericht Weisach ernannt.

Mit Entschliessung Großh. Generaldirektion der Staatsbahnen wurde die bei der Centralverwaltung befindlichen Expeditionen des Herrn Hofmann, Ernst Trautmann und Max Brägel zu Betriebssekretären ernannt.

Mit Entschliessung Großh. Generaldirektion der Staatsbahnen wurde Betriebsassistent Albert Penzer in Ergingen zum Stationsvorsteher ernannt.

Der nach der amtlichen Veröffentlichung zum Bezirksamt Ettlingen verlegte Incident heißt nicht Gustav Kard, sondern Gustav Raab.

Karlsruhe, 18. März. Wie hiesige Blätter melden, wird am nächsten Freitag hier eine Professorenversammlung gegen die Getreideerhöhung stattfinden. Der Antrag zur Teilnahme an der Versammlung ist u. A. auch von vielen Stadtordeordneten der verschiedenen Parochien unterzeichnet. Auch der Name des Herrn Stadtraths Williard findet sich unter den Unterzeichnenden. Es kann uns allerdings vollständig gleichgültig sein, wie sich eine einzelne Person zu den Getreidehöhen stellt. Aber an jedem Fall konstatieren wir, daß, wenn ein Antrag gegen Erhöhung der Getreidehöhen unterzeichnet wird, der Politik des Centrums in keiner Beziehung steht. Dies glauben wir bei dieser Gelegenheit objektiv feststellen zu sollen, um manchen falschen Annahmen, die sich bisher in dieser Hinsicht bemerkbar machten, entgegenzutreten.

Baden-Baden, 15. März. Bei der Aufführung des „Schwarzen Domino“, die am Mittwoch im hiesigen Theater stattfand, suchte sich die Regie — die hiesige Regie lag in den Händen des Herrn Mathias Schön — bemüht, in der Person eines Choristen in 2. Akte beim Gastmahl des Grafen Juliano einen Abbe auf die Bühne zu bringen und diesen die Rolle eines höchst zweifelhaften Monks spielen zu lassen. Werden die Regie und Verwaltung des Hoftheaters nicht endlich einsehen, daß durch solche niedrigen und unanständigen Darstellungen nicht nur die anwesenden Katholiken, sondern alle anständig denkenden Theaterbesucher auf das peinlichste berührt und verletzt werden? Solche verächtlichen Vorurtheile würdigen eine Hofbühne zum Schauplatz einer betagten, weltlichen Gesellschaft herab. Wir Katholiken aber erheben mit allem Nachdrucke Widerspruch gegen eine solche öffentliche Verletzung unserer Gefühle und Anschauungen.

Wie die anwesenden Franzosen die Sache auffassen ersieht man aus dem Brief, der dem „Echo von Baden-Baden“ geschickt wurde. Wir geben ihn in der deutschen Uebersetzung:

Baden, 14. März 1901.

Herr Direktor!
Möchten Sie die Güte haben, beifolgender Bescheid mehrere Ihrer Abonnenten in Ihrem Blatte Raum zu geben: Soeben am Mittwoch Abend wurde „Der schwarze Domino“ noch einmal aufgeführt im Theater zu Baden. Wir beschäftigen uns hier nicht mit der Unterhaltung, die uns in missfälliger Hinsicht die Auffassung dieser Dichtung gewährt; wir wollen bloß konstatieren, daß wir überaus erstaunt waren von dem äußerst schlechten Geschnitz, unter dessen Eindruck einzelne Parthien des zweiten Aktes litten. Und wir fragen: Was konnte die Direction dazu bestimmen, unter den von Juliano eingeladenen einen Abbe anzustellen zu lassen, dessen ganze Haltung, offenbar mit aller Absicht, eine Frechheit zur Schau trug, die einen peinlichen Eindruck auf die Zuschauer machte. Braucht denn die Direction für diese Rolle absolut ein kirchliches Kleid, um den zweiten Akt des Schwarzen Domino materialisch zu machen; und wenn dies der Fall sein sollte, könnte man nicht von ihr verlangen, daß sie den Choristen, der sich in dem fraglichen Kostüm gefällt, darauf aufmerksam macht, daß seine Darstellung derartig sein müsse, daß sie nicht so offensichtlich jene hohe Achtung verleiht, die wir der Person unserer Priester gegenüber haben?

Wir wollen hoffen, daß die Behörden, und das Komitee, die ja immer so sehr für das Wohlwollen der Gesellschaft in Baden eingenommen sind, sich durch den Ausdruck des Missfallens, das überall geäußert wurde (denn la salle et dans les coulisses) sich bewegen lassen und daß die notwendigen Schritte gehen werden, um solche bedauerwerthe Zwischenfälle zu vermeiden. Geben Sie uns mein Herr z.

Nach wie wollen glauben, daß das Großherzogliche Hoftheater in Baden-Baden schon im Interesse des internationalen Rufes unserer Stadt ähnliche Zustimmungen unterdrücken wird. Die Franzosen sind unserer Stadt zu lange fern geblieben. Solche Dinge sind freilich nicht geeignet, sie anzuziehen.

In dieser Angelegenheit erhielten wir nachträglich noch private Zuschriften, die ihrer Entrüstung Ausdruck geben über das empörende Benehmen des Statistens-Abbees im zweiten Akt. Das Sonntagsblatt des „Echo“ schreibt in seiner Theaterkritik unter anderem:

Der obdare Statist der den Abbe in empörender und jeden anständigen Menschen verletzender Weise gegeben, muß wahrheitsgemäß, ehe er sich Thalia zuwenden — Gleichwohl aber gewesen sein.

Ein hiesigen Leher brachte der letzte Akt mit den Stillsitzenden, die sehr hübsch sangen und recht vernünftig ihr Eingesperrte zu tragen sahen.

Diesmal war das „Ende gut“, weil es das „Ende“ war. Wir können demnach noch einmal nur bedauern, daß die Leiter dieses Stücks so wenig Takt besaß und die Wirkung einer solchen erbärmlichen Figur auf einen großen Theil des Publikums nicht besser voranschauen konnte, daß er sich nicht scherte, die Gefühle der Katholiken in so kraffer Weise zu verletzen.

Kleine badische Chronik.

Heidelberg, 17. März. Das alljährliche „Sommerfest“ nahm auch heute wieder den üblichen Verlauf. Punkt 11 Uhr setzte sich der Sommerfest, einige Mitglieder des Gemeinnützigen Vereins an der Spitze, vom Karlsruher aus in Bewegung, um die Hauptstraßen der Stadt zu durchziehen. Weit über 2000 Kinder trippelten mit ihren Sommerfesten und Sammelbüchsen im Auge. Bei „Sommer“ und „Winter“ beteiligten sich 74, eine bis jetzt unerreichte Zahl. Ein mit einem mächtigen Schneemann gezielter Sommer, begleitet von einem mit einem Storchennest gekrönten Winter, veranlaßte von der unglücklichen Familie Späth zum „Robben“ (Unterstraße), erzielte den ersten Preis. Weithin war das laute, lustige „Sommerfestlied“ vernnehmbar. Eine große Menge Gleichmüthiger und Fremder umfing die Straßen, durch welche der Zug seinen Weg nahm, um sich an dem eigenartigen Anblick zu erfreuen. Nachdem der Zug angefahren war, zerstreuten sich die Kinder Stücken schwingend und Gaben heischend über die ganze Stadt und bis in den Abend hinein baute das fröhliche Getriebe. Das Wetter erwies sich dem Fest als günstig, indem der seit einigen Tagen bewölkte Himmel sich vor Beginn des Festes aufhellte, so daß dieses bei brilliantem Sonnenschein stattfinden konnte. Die Einnahmeverwaltung hatte dem Feste ebenfalls Rechnung getragen und ließ — wenigstens am Vormittag — die Wege mit verfrähtem Wagenpark laufen, ja von Mannheim kam sogar ein Sonderzug. Abends waren jedoch die getroffenen Vorkehrungen zum Theil nicht genügend. So z. B. war Schmelztag 13 nach Karlsruhe so überfüllt, daß schließlich noch ein Wagen eingeschleppt werden mußte und dies führte Verspätung herbei.

Heidelberg, 17. März. Gestern Abend 7 Uhr kam ein Extrazug mit 400 Italienern hier an, welche theils nach Mannheim, theils nach Frankfurt weiterbefördert wurden.

Kilsheim, 16. März. Bei der gestern hier stattgefundenen Sitzung der Gemeindevorstände sind sämtliche Wahlberechtigten erschienen und haben den jetzigen Bürgermeister Mag. n. s. Kappold auf weitere neun Jahre wiedergewählt. Nur eine Stimme fiel auf einen andern Herrn. Es ist dies eine große Ehre für den hiesigen Gemeindevorstand. Vor neun Jahren war dies nicht so der Fall, weil durch das Dazwischentreten eines Einzelnen mehr Uneinigkeit hervorgerufen wurde. Kappold ist aber auch ein Mann, der allgemeine Achtung verdient. Er verwalte die Gemeinde mit weiser Sparsamkeit, ist immer auf das Wohl der Bürger bedacht und stets bemüht, ihren vorerwähnten Wohlstand zu fördern. Ganz besonders hat er sich bei unserer Feldbereinigung mit Güteranbauvermittlung und Abgabe von hervorragenden Verdienste erworben. Wir wünschen daher, Gott möge uns seinen wiedergewählten Bürgermeister noch recht lange gesund und wohl erhalten.

Kilsheim, 17. März. Eine interessante Sitzung wird voraussichtlich diejenige des hiesigen Bürgerausschusses am nächsten Donnerstag, den 21. März, sein. Als einziger Gegenstand steht auf deren Tagesordnung die Einführung einer Verbrauchssteuer von Bier und Wein, und zwar von 0,65 Pf. auf den Liter Bier und von 1,20 Pfennig auf den Liter Wein. Unsere Stadtverwaltung braucht mehr Geld als bisher, was bei den vermehrten Ausgaben, die ihr infolge des raschen Wachstums des Gemeinweins obliegen, nicht Wunder nehmen kann. Entweder muß die Umlage von 54 auf 61 Pf. für 100 M. Steuerkapital schon für das laufende Jahr erhöht oder das Bier- und Weinsteuern, Durlach, Bruchsal, Furtwangen, Ladenburg, eingeführt werden. Es ist nicht leicht anzusehen, wie der Beschluß des Bürgerausschusses ausfallen wird. Die Meinungen gehen zwar in den einzelnen Parteien auseinander.

Kilsheim, 16. März. Ueber den eben zu Gebräde gezogenen Herrn Winter erlief die „Fr. St.“ aus Kilsheim folgende Geschichte: Er war bis vor drei Jahren in Kilsheim und vorher in Schöpsch, wo der Grund den Grund seiner Rentamtzeit legte, die ein Wittib, während er den freizeitmässigen erhebt, drei Jungfrauen in der Kirche löbte. Er selbst verlor dabei das Bewusstsein, so daß er sich nicht erinnere, wie er mit dem Wittib in der Kirche hinaus kam und sein Verweilen außer dem Gottesdienst erst bemerkte, als ein Bürger ihn sah, mit dem Sanctissimum wieder die Kirche zu betreten.

Bruchsal, 17. März. Seit Kaisers Geburtstag ist der 28 Jahre alte Clemens Buchholz, geb. in Dauchingen, aus der hiesigen Gemeinde verbannt worden und noch keine Spur von ihm zu ermitteln gewesen. B. hatte sich an der Kaiserfeier beteiligt und verließ unter dem Vorwande, nach Hause gehen zu wollen, früher als seine Kameraden das Fest. Er kam jedoch nicht zu Hause an. Seine Kameraden haben einige Tage nachher die Gegend abgesehen, ebenso wurden auf Veranlassung der Bürgermeisters alle Gendarmen durchsucht und viel Schnee umgesehen, aber ohne Erfolg. Man nimmt trotzdem an, daß er sich in dem Schneesturm verirrt und schließlich in demselben umkam. Da noch frischer Schnee gefallen ist, dürfte es noch einige Zeit dauern, bis der Vermisste aufgefunden wird.

Weller Fischenbach, 17. März. Dieser Tage verunglückte beim Fällen eines Kirchbaumes ein Mann. Als er den Baum fertig, um daran ein Seil zu umwickeln zu befehligen, fiel der in den Wurzeln faule Baum von selbst um.

Badstätt, 17. März. Dieser Tage wurde nachmittags dem bei Dreiermeister W. Bernert beschäftigten Arbeiter Solomon Steibinger von einer Waise der Belegsinger der rechten Hand abgeschlagen.

lokales.

Karlsruhe, 16. März.

Der katholische Arbeiterverein hielt gestern Abend im „Goldenen Alee“ wieder eine sehr zahlreiche Besuche Versammlung ab, die einen animierten Verlauf nahm. Nach Eröffnung derselben durch Herrn Vorstand G. Arner ergriff der hochw. Pater Herr Kaplan F. H. Schmittmann das Wort, um auf das bevorstehende Fest des hl. Joseph, des Patronen unseres Vereines, hinzuweisen und mit eindringlichen Worten des erhabenen Vorbilds dieses Heiligen den Arbeitern und Familienmännern zur Nachahmung zu empfehlen. Darauf hielt Herr Gredelmann: Th. Meyer, der zur Freude aller Anwesenden den Verein zum ersten Male mit seinem Besuche beehrte, eine Ansprache über die wichtigsten politischen Ereignisse im In- und Auslande, insbesondere in allgemein verständlicher Weise den Stand der Dinge in China und Südamerika, dabei insbesondere des Verhältnisses Deutschlands zu diesen beiden kriegerischen Verwicklungen hervorhebend, kam dann auf die Getreidefrage, das Kaiser-Attentat, den „Reichs-Fang“ u. s. w. zu sprechen und gab zum Schluß unter dem Beifall der Versammlung seiner Sympathie für die Sache des Arbeitervereins in herzlichen Worten Ausdruck. Herr Vicepräsident R. n. s. Johann Veranlassung, die maßlose Agitation der Socialdemokraten gegen die Erhöhung der Getreidehöhen zu beleuchten und machte dabei insbesondere geltend, daß es eine direkte Unwahrheit sei, wenn behauptet wird, die Erhöhung der Höhen für Getreide habe unbedingt eine Brotvertheuerung zur Folge. Mit welchen Mitteln die Socialdemokratie die Agitation zu betreiben beabsichtigt, das bewies wieder ein neues im „Volksfreund“ erschienener Artikel, in welchem statistisch (1) nachgewiesen wird, daß die Vertheuerung des Brotes immer eine Vertheuerung der Verdienste (1) nach sich gezogen habe. Von Seiten des Ausschusses wurden dem Herrn Meyer wieder schriftlich noch den Anwesenden das Abkommen auf den „Christlichen Arbeiter“ sowie der Beitritt zur „Krankenkasse“ der katholischen Vereine für Karlsruhe und Umgebung“ unter näherer Begründung dringend angerathen und hierauf die Versammlung geschlossen.

Vortragverband Karlsruher Kaufmännischer Vereine. Im achten und letzten Vortrag des Winter-

programms sprach Herr Dr. Geisenberger, Direktor des stat. Amtes in Strassburg, der durch Vermittelung des stat. Amtes in Karlsruhe, „Fidelitas“ für diesen Vortrag gewonnen wurde, am letzten Montag im Saal III der Brauerei Schrempf über: „Die moderne Ringbildung im Handel und in der Produktion.“ Dieses für den Kaufmann besonders interessante Thema verhandelt Herr Dr. Geisenberger klar und übersichtlich zu behandeln. Einleitend erwähnte er, daß das zu Ringbildungen führende Bestreben zwischen Erzeugung und Verbrauch einen Einfluß herbei zu führen und dem Gegenstand einen auskömmlichen Verkaufspreis zu sichern, kein Vorrecht unserer Zeit sei, sondern schon in ausgiebigem Maße von unseren Vorfahren, besonders von den Römern des Mittelalters bestanden worden sei. Zu jenen derartigen Gebilden der Ringe und jenen unserer heutigen Zeit eine Parallele zu ziehen, sei angebracht, der gewaltigen Veränderungen, die sich in den Produktions- und Verkehrsverhältnissen in der Zwischenzeit vollzogen haben, nicht zulässig. Auf die modernen Ringbildungen übergehend, gedachte Herr Dr. Geisenberger zunächst der großen Arbeiterverbände, deren Wirken dahingehend, durch Zusammenfassung eine möglichst gute Verwertung ihrer Arbeitskräfte bezweckten, welchen Verbänden die Arbeitsgeber ebenfalls durch Zusammenfassung zur besseren Arbeitsvertheilung ihrer gemeinsamen Interessen gegenüber traten. Die Anfänge der modernen Ringbildungen in Deutschland finden wir schon in der Mitte des letzten Jahrhunderts. So wurde im Jahre 1862 bereits das Kölner Weiblichhandels, im Jahre 64 das deutsche Schienenhandels, im Jahre 1876 das deutsche Kalk-Syndikat gegründet. Im Jahre 1887 zählte man in Deutschland bereits 87 und im Jahre 1890 schon 137 Kartelle.

Wieder erläuterte er die verschiedenen Arten von Ringbildungen und unterscheidet dabei insbesondere die Corners-Booms oder Schwünge, die vordringende Anjammelschlüsse von Speculanten darstellten an dem Zwecke, durch Ankauf irgend eines Artikels des Handelsmarktes, wie Eisen, Baumwolle, Kupfer, Zucker, Getreide u. d. h. die Preise in die Höhe zu treiben und schließlich rechtzeitig die Waare mit hohem Gewinne wieder loszuschlagen. Dann die Kartelle und Syndikate, die den Zweck verfolgen, eine Regelung zwischen Erzeugung und Verbrauch herbeizuführen, sei dies nun durch Auftheilung des Arbeitsgebietes oder durch Aufhebung des Produktionsanteiles wie endlich die Trusts, wie sie insbesondere in Amerika Eingang gefunden haben, die sich durch Verschmelzung gleichartiger Betriebe kennzeichnen, die Selbständigkeit der einzelnen Betriebe vollständig aufheben und die ganze Produktion und den Verkauf der von der Gemeinschaft erzeugten Waare auf Rechnung aller am Trust Beteiligten in die Hände einzelner Personen (Trustees) legen.

Wieder erläuterte eingehend noch auf Grund der Statuten und der Geschäftsführung der einzelnen Arten von Ringbildungen deren Zwecke und Unterabteilungen voneinander in interessanter Weise. Er führte aus, wie insbesondere auch die jenen, mitteleuropäischen und kleineren Gewerkschaften in Handel und Gewerbe mit dem Zusammenfassung in Gewerkschaften zum Zwecke gemeinschaftlichen Einkaufs und Verkaufes große Vorteile finden und dadurch wesentlich zur Verbesserung ihrer Lage beitragen können. Als Beweis dafür führte er das in Deutschland wohl organisierte Kartell des Schornsteinfegervereines an. Ueber den Nutzen oder den Schaden derartiger Zusammenfassungen von Gewerkschaften u. s. w. lassen sich am besten durch die Besichtigung der in den deutschen Parlamenten Beratung genommenen, besonders die gewaltige Steigerung der Kohlenpreise des letzten Jahres Anlaß, an dem Geschäftsgeheimnisse des großen rheinisch-westfälischen Kohlen-Syndikates Kritik zu üben. Man verlangt vom Staat ein Geschäftsfreies gegen derartige Ringbildungen. Dabei darf man nicht außer Acht lassen, daß Ringbildungen nicht nur für den Handel, sondern auch für die Produktion von Nutzen sind, indem sie die Produktion von Waren mit dem Zusammenfassung in Gewerkschaften zum Zwecke gemeinschaftlichen Einkaufs und Verkaufes große Vorteile finden und dadurch wesentlich zur Verbesserung ihrer Lage beitragen können. Als Beweis dafür führte er das in Deutschland wohl organisierte Kartell des Schornsteinfegervereines an. Ueber den Nutzen oder den Schaden derartiger Zusammenfassungen von Gewerkschaften u. s. w. lassen sich am besten durch die Besichtigung der in den deutschen Parlamenten Beratung genommenen, besonders die gewaltige Steigerung der Kohlenpreise des letzten Jahres Anlaß, an dem Geschäftsgeheimnisse des großen rheinisch-westfälischen Kohlen-Syndikates Kritik zu üben. Man verlangt vom Staat ein Geschäftsfreies gegen derartige Ringbildungen. Dabei darf man nicht außer Acht lassen, daß Ringbildungen nicht nur für den Handel, sondern auch für die Produktion von Nutzen sind, indem sie die Produktion von Waren mit dem Zusammenfassung in Gewerkschaften zum Zwecke gemeinschaftlichen Einkaufs und Verkaufes große Vorteile finden und dadurch wesentlich zur Verbesserung ihrer Lage beitragen können.

Trotzdem ist der Staat verpflichtet, auch dieses Gebilde des Wirtschaftslebens zu überwachen und einzuschränken, wo sich schädliche Auswüchse zeigen, d. h. wo derartige Verbände den Charakter eines Volkswirthschaftlichen Ausbeutungsunternehmens annehmen, bei dem sich Einzelne in unbilligster Weise auf Kosten der Allgemeinheit bereichern. Verschiedene Antragsteller im Reichstage stellen deshalb an die Regierung das Verlangen, dort einzutreten zu wollen, um es sich zum Zwecke der gemeinsamen wirtschaftlichen Vereinigungen um Monopole handelt. Es dürfte nun allerdings schwierig, aber nicht unmöglich sein, hier die richtige Mittellinie zu finden, um gesunde Verbände zu fördern, ungesunde aber fern zu halten.

Wieder ging dann noch kurz auf die Geschichte der Verbände in den verschiedenen Ländern ein, griff da und dort einen besonders interessanten oder bedeutungsvollen gewordenen Verband heraus, um durch die Erläuterung der Entwicklung desselben den Zuhörern einen sehr lehrreichen Bild hinter die Kulissen des Wirtschaftslebens zu gewähren. Besonders eingehend sprach er über das rheinisch-westfälische Kohlen-Syndikat, der amerikanische Rockefeller'sche Petroleumring u. s. w. Die Geschichte des letzteren ließ er erkennen, mit welcher Rücksichtslosigkeit und mit welcher Wem man immer gearbeitet wird, um die Konkurrenz zu vernichten und sich die ausschließliche Herrschaft zu sichern. Gerade in allerletzter Zeit habe der Petroleumring wieder 40 Mill. M. geopfert, um eine gefährliche Konkurrenz zu vernichten, was ihm denn auch gelungen ist. Man kann daran erkennen, wie viel für eine solche Herrschaft auf dem Spiele steht, wenn sie die Macht zu verlieren droht.

Wenn trotzdem die Petroleumpreise auf mäßiger Höhe geblieben sind, und noch keine ungewöhnliche Steigerung erfahren haben, so dürfte dies wohl darin seinen Grund haben, daß der amerikanische Petroleumring mit seinem größten Konkurrenten, den russischen Petroleum-Produzenten, noch nicht handelseinig geworden ist. Trotz der augenblicklichen Ruhe des Geschäftes steht also im Hintergrunde das Gepeinert der Monopolisierung des Petroleums und was das für unsere Volkswirtschaft bedeutet, läßt sich daraus erkennen, daß jeder Mann, um es sich zum Zwecke der gemeinsamen wirtschaftlichen Vereinigungen um Monopole handelt. Es dürfte nun allerdings schwierig, aber nicht unmöglich sein, hier die richtige Mittellinie zu finden, um gesunde Verbände zu fördern, ungesunde aber fern zu halten.

Herr Vorstand Müller vom katholischen kaufmännischen Verein „Fidelitas“ dankte dem Redner unter dem Beifall der Zuhörer den Dank der Versammlung ab, wies darauf hin, daß mit diesem Vortrag das von der hiesigen kaufmännischen Vereinen gemeinschaftlich aufgeführte Vortragsprogramm für diesen Winter abgesehen ist und gab dem hiesigen Ausschuss, daß auch für die folgenden Jahre ein weiteres, für die Interessen des Handelsstandes entsprechendes Programm für die hiesigen kaufmännischen Vereine geschickt werden möge.

Das Konzert der „Liederhalle“ zu Gunsten der Ferienkolonien findet nicht am Freitag den 22., sondern am Donnerstag den 21. März, statt. An Stelle des erkrankten Herrn Professor Odenbach wird Hofmusikdirektor Schilling mitwirken. Das Konzert wird mit einem von Herrn Dollmatsch verfassten Prolog eingeleitet werden. Die Preise der Plätze betragen 3, 2 und 1 M., sowie 50 Pf. Es ist somit Jedermann möglich gemacht, sein Scherlein zu dem guten Zwecke beizutragen.

Der Revolver-Kubler. Ein 15 Jahre alter Knabe spielte in der Werkstatt eines in der Werderstraße wohnhaften Schuhmachers mit einer dessen Lehrling gehörigen Floberthkalle, welche sich dabei entzündete. Die Angel drang dem Unvorsichtigen in die linke Hand und mußte im städtischen Krankenhaus entfernt werden. — Gestern Nacht halb 12 Uhr geriet ein verheirateter in der Schönenstraße wohnhafter Schloffer und ein in der Marienstrasse wohnhafter Schlofferlehrling in dem Hofe einer Wirthschaft in der Marienstrasse in Streit, wobei der Lehrling drei blinde Patronen aus seinem Revolver abfeuerte, um seinen auf ihn einschlagenden Gegner zurückzuschrecken. Der Revolver war auch noch mit drei scharfen Patronen geladen. — Angeht dieser Vorkommnisse muß man sich fragen, ob es nicht angebracht wäre, gegen den Gebrauch von Schießwaffen durch junge Leute mit aller Strenge vorzugehen.

* Die Wirren in China.

Wie dem „Standard“ aus Washington gemeldet, hat General Chaffee in Peking vom amerikanischen Kriegsmarinechef telegraphischen Befehl erhalten, sich unverzüglich mit allen Truppen zur Fahrt nach Schanghai bereit zu machen. Nur 150 Mann sollen als Schutztruppe für die Gesundheitsstation in Peking bleiben.

Berlin, 16. März. Das Oberkommando meldet aus Peking vom 15. März: Die Stärke des Feindes am 8. ds. westlich des Anfulingpafses betrug 3000 Mann. Diesem zwei Verbände und ein Vermittler. Das bayerische Bataillon und Artillerie überwandern in dem Gefecht ganz außergewöhnliche Geländeschwierigkeiten. Die chinesischen Truppen fielen in der Richtung Wutai bis Kwanglingtschön, 25 Kilometer westlich der Mauer. Die Kolonne Frische fand in den Wäldern bei Wafschang am Staferanal (halbwegs zwischen Tientsin und Tchang) große Futtervorräte. Die Kolonne Kämpfe marschirt von Patschou in breiter Front zwischen Pautingho und Jungtingho nach Tientsin. Mäuerverbände wurden nicht mehr angetroffen.

Paris, 18. März. „New-York Herald“ gibt über einen russisch-englischen Zwischenfall folgende Darstellung: Englische Arbeiter, die abgedrückt waren mit dem Auftrage, auf dem Bahnhofs von Tientsin eine Umladestelle zu errichten, wurden von den Russen fortgesetzt und grob behandelt. Sie kehrten mit mehreren Hundert englischen Soldaten zurück. Die Russen ließen darauf ihre ganze Truppenmacht aufmarschieren und sich kampfbereit machen. Der englische General Campbell hatte hierauf eine Besprechung mit dem russischen General, worauf ein 24stündiger Friede geschlossen wurde, um Interventionen einzuholen. (V. Pr.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. März. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Dem Kaiser sind nach dem betrübenden Verlauf in Bremen zahlreiche Beweise der Theilnahme aus allen Ländern zugegangen. Wir verzeichnen hier nur die Glückwunschtelegramme der Kaiser von Russland, Oesterreich-Ungarn und des Kaisers der Türkei; der Könige von England, Italien, Belgien, Griechenland, Portugal, Rumänien, Serbien, der Königin der Niederlande, der Königin-Angelin von Spanien, des Papstes und des Präsidenten der französischen Republik, sowie des Schahs von Persien, denen sich noch viele andere Fürstlichkeiten, Regierungen und Würdenträger anschließen.

Berlin, 18. März. Der Kronprinz ist gelegentlich seiner Anwesenheit in der bayerischen Hauptstadt vom Kaiser von Oesterreich eingeladen worden, in nächster Zeit in Wien sein Gast zu sein. Dem Vernehmen nach wird der Kronprinz auch den diesjährigen österreichischen Kaisermandanten bewohnen. (Vab. Pr.)

Berlin, 17. März. Die auswärtigen Blätter sprechen sich fast durchweg in befriedigendem Sinne über die neueste Rede des deutschen Reichstanzlers betreffend der Chinafrage aus. Auch die russischen Blätter scheinen diesmal erwerthen zu sein. So schreibt die „New-York“: „Wilow bewies den Engländern in seiner Rede, daß die Mandchurien weder Deutschland noch England etwas angehe, dies werde das Gerüde der englischen Presse über die mandchurische Frage beenden. Ueberhaupt sei die Rede des Kanzlers eine Vorrede zum Epilog der Chinafrage. China werde jetzt nicht mehr im Stande sein, sich von der Vormundschaft der Großmächte zu befreien. Deutschland werde dort die Hauptrolle spielen, da es seine Interessen durch die Abkommen mit England gesichert und Russland in Nordchina Handlungsfreiheit eingeräumt habe. Dieser ungewöhnliche Erfolg sei durch folgerichtiges energisches Vorgehen des Kaisers Wilhelm und seines Kanzlers erreicht.“

„Witkewitsch Wjedomoff“ haben hervor: „Die Erklärungen Wilows über das englisch-deutsche Abkommen mache allen phantastischen alarmierenden Gerüchten ein Ende, welche von der englischen Presse, die von einer Koalition der Mächte gegen Japan träume, verbreitet werden. In Europa gebe es jetzt eine aufregende Frage weniger, dagegen bleibe in den übrigen Punkten der Chinafrage, auch nach der Rede des Reichstanzlers, die frühere Ungewissheit bestehen. Die Pazifizierung Chinas sei um keinen Schritt vorgerückt, ebenso wenig die Verhandlung unter den Verbündeten über die wichtige Frage der Pazifizierung Chinas, Wilows Erklärungen hierüber könnten nicht befriedigen.“

New-York, 16. März. Dem „New-York Herald“ wird aus Washington gemeldet, die Vereinigten Staaten hätten offiziell, wenn auch indirekt, die „Anexion“ der beiden südamerikanischen Republiken durch England anerkannt. Diese Anerkennung sei in der vom Staatsdepartement herausgegebenen „Jahresübersicht des Handels“ zwischen den Vereinigten Staaten und dem „Auslande“ eingegeben.

Karlsruher Standsbuch. Auszüge.

Gesch. Liehungen: 16. März. Martin Wagner von Herbrechtingen, Fabrikarbeiter hier, mit Luise Gehlbach von Reutling. — Adolf Janzen von Frankfurt, Kunstmaler in Loffenau, mit Elise Kunz von hier. — Friedrich Simon von Weiblingen, Ergatter hier, mit Anna Baumann von Hauzen. — Jakob Müll von Willstätt, Schneider hier, mit Rosina Gauer von Hornberg.

Geburten: 9. März. Rosa, Vater Peter Wilm, Wirth. — 10. März. Alfred Martin Georg, Vater Alfred Jul. August Tischenhauer, Kaufmann. — 11. März. Wolfgang Ernst, Vater Dr. Arth. Wolfr. Baumhart, prakt. Arzt. — 12. März. Ernst, Vater Eduard Siedel, Schloffer. — 13. März. Max Karl Friedrich Wilhelm, Vater Wilhelm Georg, Buchhalter. — 14. März. Walter Georg Karl, Vater Gg. Buch, Baumeister. — 15. März. Oskar, alt 6 Monate 18 Tage, Vater Ludwig Admmin, Schloffer.

